

№ 113. Dienstag, den 18. Mai 1858.

28ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7½—9 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Die neueste Entwickelung der preußischen Marine.

III.

Die Jahde ist, von der See bis in die Strommündung hinein, selbst für die größten Schiffe zur Ebbe, wie zur Fluthzeit fahrbar. Da die nördliche Stromrichtung mit den herrschenden West- und Nordwinden in glücklichem Verhältniß steht, so kann der Ein- und Ausgang in den Hafen allezeit passirt werden. Die Breite der Mündung beträgt auf eine Länge von fünf Meilen durchschnittlich 8000 Fuß, so daß die ein- und auslaufenden Schiffe auf zureichender Wassertiefe den nöthigen Raum zum Laviren finden. Der eigentliche Meerbusen umfaßt einen Flächenraum von ungefähr vier Quadrat-Meilen und friert fast niemals zu, ist also von solcher Beschaffenheit, daß alle in vorderster Reihe stehenden Bedingungen für die Anlage eines Kriegshafens vorhanden sind. Die Bedenken, die man aus der Beschaffenheit des Bodens gegen den Bau eines Kriegshafens an dem Jahdebusen vorgebracht hat, haben sich bei den Vorarbeiten nicht bestätigt. Der Vertrag, den Preußen unter dem 20. Juli 1853 mit Oldenburg wegen Abtretung des Jahdebusens zu Stande brachte, ist also kein todtgeborenes Kind. Er ist vielmehr ein ganz Deutschland den größten Segen verheißendes Ereigniß. Durch ihn werden der oldenburgische Handel und die oldenburgische Schifffahrt unter den Schutz der preußischen Flagge gestellt, so daß alle Schiffe, welche oldenburgisches Eigenthum sind und unter oldenburgischer Flagge fahren, überall so geschützt werden sollen, als wären es preußische Schiffe. Die einstimmige Genehmigung des Vertrags sowohl von Seiten der Oldenburgischen als von Seiten der Preußischen Landesvertretung war eine glänzende Anerkennung des Bedürfnisses einer preußischen Marine in der Nordsee. Durch das Patent vom 5. Nov. 1854 nahm die Krone Preußen von den erworbenen Landestheilen Besitz, verleibte dieselben ihren Staaten mit allen Rechten der Landeshoheit und Oberherrlichkeit ein und ordnete die nöthige provisorische Verwaltung derselben an. Da in dem Vertrag vom 20. Juli 1853 die möglichst schnellste Ausführung des Kriegshafenbaus übernommen wurde, indem innerhalb der dem Vertragsabschlusse folgenden drei Jahre wenigstens 400,000 Thlr. auf die Ausführung der Hafenbauten verwendet werden sollten, so wurde die Behandlung der Jahdeangelegenheiten der Beschleunigung wegen schon im April 1854 der Admiralität übertragen. Dadurch geschah zugleich der Einrichtung Genüge, nach welcher in allen Verwaltungsangelegenheiten und Justizgnadensachen die Admiralität die Ministerialinstanz bilden soll. Die Besitzergreifung des neuen Landesgebiets erfolgte am 23. Nov. 1854 durch den Prinzen Adalbert, welcher im März desselben Jahres zum Admiral ernannt worden war. Zur Bekräftigung des feierlichen Acts erschienen die Aviso-Dampfer „Nix" und „Salamander" vor der Jahde. Dieses Ereigniß bekundete die Thatsache, daß die preußische Marine schon damals aus der Defensive ihrer militairischen Stellung herausgetreten und ihrer politischen Mission sich vollkommen bewußt war. Die Hafenbauten wurden sofort in Angriff genommen. Binnen drei Jahren waren die vertragsmäßig festgestellten 400,000 Thlr. verausgabt und damit ging der Besitz des Jahdegebiets an Preußen, auch seiner letzten Bedingung nach, über.

Rundschau.

Berlin, 14. Mai. Prinz Carl hat sich von den Folgen seines vorgestern erlittenen Sturzes bereits so weit wieder erholt, daß er wahrscheinlich schon am nächsten Montag seine militairischen Obliegenheiten wieder erfüllen kann. — Die Prinzessin Friedrich Wilhelm widmet sich jetzt viel der Thiermalerei, wofür die hohe Dame ein lebhaftes Interesse hegt. Ihre Mutter, die Königin von England, ist bekanntlich im Zeichnen eine bedeutende Dilettantin und besitzt auch ein eigenes Atelier zum Photographiren, womit sie ihre Mußestunden ausfüllt. Ihre Kinder hat dieselbe mehrfach selbst photographirt.

— Der „Köln. Z." wird die nachstehende Uebersicht der Dänischen Flotte mitgetheilt, wobei der Correspondent hinzufügt: „Ich glaube, es wird bei dem Durchlesen der nachstehenden Zeilen einem Jeden die Ueberzeugung beigebracht werden, daß die Königlich Dänische Regierung im Falle einer Kriegs-Erklärung auf ihre Flotte nicht sehr viel rechnen kann. Die Dänische Flotte zählte zu Beginn des laufenden Jahres: 4 Segel-Linienschiffe, 6 Segel-Fregatten, 3 Schrauben-Fregatten, 4 Segel-Corvetten, 2 Schrauben-Corvetten, 4 Segel-Briggs, 3 Schooner, 2 Schrauben-Dampf-Kanonenboote; 6 Räder-Dampfschiffe, 34 Bomben-Kanonen-Schaluppen; 16 gewöhnliche Kanonen-Schaluppen; 17 Bomben-Kanonenjollen; 1 eisernes Transport-Fahrzeug und 16 ältere Kanonen-Schaluppen."

— Es wird bestätigt, daß die sardinische Regierung, auf entschiedenes Anrathen des französischen Kaisers, sich entschlossen habe, an die preußische Regierung die offizielle Bitte zu richten, die schiedsrichterliche Entscheidung in der sog. Cagliarifrage (d. h. über die von Neapel erfolgte Beschlagnahme des Dampfers Cagliari, mit welchem ein Haufen Aufrührer an der neapolitanischen Küste landete) zu übernehmen. Daß Neapel das preußische Schiedsgericht bereitwillig annehmen wird, darüber dürfte kein Zweifel obwalten. Was nun die Entscheidung betrifft, die man bei der Ansicht, welche hier in den kompetenten Kreisen maßgebend ist, zu erwarten haben dürfte, so möchte dieselbe voraussichtlich dahin gehn, daß erstens Neapel bei der Wegnahme des Cagliari in seinem vollen Rechte war, daß aber zweitens bei dem erwiesenen gegen den Kapitain des Fahrzeuges ausgeübten Zwange der König von Neapel einen Akt der freien internationalen Höflichkeit begehen würde, der seiner Würde und der Autorität seiner Behörden keinen Eintrag thue, wenn er den Cagliari an die sardinische Regierung herausgebe, daß endlich eben die letztere diese freiwillige Connivenz als eine dankenswerthe Aufmerksamkeit des neapolitanischen Kabinets anzuerkennen habe.

Leipzig, 13. Mai. Unsere Universität ist abermals von einem großen Verluste betroffen worden. Der als Gelehrter, Lehrer und als treuer Berather und Freund der studirenden Jugend in hoher Achtung und Liebe stehende Kirchenrath **Dr. Winer**, Domherr und Ritter ꝛc., ist, nachdem er längere Zeit gelitten, gestern früh entschlafen.

München, 9. Mai. Der „Augsb. Abendz." wird berichtet: Zu Anfang kommenden Monats erwartet man die Ankunft des Kronprinzen von Neapel, dessen Verlobung mit Prinzessin Marie, Tochter des Herzogs Max, gleichzeitig mit der Verlobung der Prinzessin Helene mit dem Erbprinzen Maximilian v. Taxis durch ein glänzendes Fest in Possenhofen begangen werden soll.

Paris. Die französische Regierung ist außerordentlich besorgt in Folge der englischen Minister-Krise, welcher wir entgegensehen. Der Sturz desselben würde in diesen Kreisen geradezu als ein Symptom nahender Anarchie betrachtet werden, oder doch als ein Verfall der parlamentarischen Institutionen. Es sei nämlich um das Gleichgewicht der beiden Gewalten geschehen, wenn, wie dies nun der Fall zu werden droht, das Unterhaus die Regierung so zu sagen ganz in seine Hände bekommt. — Was hier einiger-

maßen tröstet, ist der Umstand, daß nach den letzten Berichten Lord Palmerston und Lord J. Russell bis zur Stunde noch nicht über die Bildung eines Ministeriums sich haben verständigen können. — Die Stimmung gegen Oesterreich ist eine sehr gereizte. Man schreibt dieser Macht allein die Schuld an der Haltung der Pforte zu; ihr Einfluß allein konnte jene bewogen haben, gegen den Fürsten Danilo einschreiten zu wollen.

— Am 13. d. M. erfolgte die Eröffnung der großen Ausstellung der Kaiserlichen Gartenbau-Gesellschaft, welche seit 1853 zum dritten Male in den Glashallen des Industrie-Gebäudes stattfindet. Das amtliche Blatt rühmt den Eifer, mit welchem alle Gartenfreunde und Kunstgärtner Frankreichs die herrlichsten Erzeugnisse ihres Kunstfleißes eingesandt haben. Auch die Obstbaumzucht ist reichlich vertreten und zeigt die glänzendsten Fortschritte, welche dieser für Frankreich so wichtige Erwerbzweig in den letzten Jahren gemacht hat.

— **Montenegro** ist jetzt die Losung in den französischen Blättern, denn Montenegro heißt Einmüthigkeit mit Rußland, Montenegro ist Verlegenheit für Oesterreich, Montenegro soll der Pforte zeigen, daß man nicht ungestraft seinen Congreß-Bevollmächtigten über Wien reisen läßt, wenn man seine Reise über Marseille wünscht. Der „N. P. Z." wird von hier geschrieben: „Zu dem Plaidoyer des Constitutionnel für Montenegro bemerken wir, daß einem Gerüchte zufolge das französische Gouvernement die Pforte dahin bedeutet hat, es würde ein Geschwader in das adriatische Meer schicken, wenn sie sich Gewaltstreiche gegen den Fürsten Danilo erlauben würde." (K. Z.)

Triest, 16. Mai. Nach den neuesten aus **Ragusa** hier eingetroffenen Nachrichten befindet sich Ferik Hussein Pascha mit 2000 Mann gesammelter regulärer Truppen in Trebigne, woselbst er die bereits gelandete Verstärkung von 3500 Mann erwartet. Ein Angriff der Montenegriner auf Trebigne wird nicht besorgt. Wie es heißt, wird die Niederlage der Türken einem Verrathe der Montenegriner zugeschrieben.

Turin, 11. Mai. Dem „Espero" zufolge soll seitens des piemontesischen Kabinets auf der Forderung der Herausgabe des „Cagliari" und Befreiung der Mannschaft bestanden werden: dann erst könne die Vermittelung wegen der Entschädigung und der sonstigen Fragen Platz greifen.

— Die Kammern in **Griechenland** haben freiwillig das Marinebudget verdoppelt. — Die Stadt und der Senat von **Korfu** haben wiederholt gegen die Errichtung englischer Festungswerke auf der Insel protestirt.

Petersburg. Die Witterung ist hier ganz unnatürlich; nach anhaltendem Frost haben wir seit einigen Tagen plötzlich übertriebene Hitze, bis 20 Grad Reaumur im Schatten und hatten wir am 2. d. ein starkes Gewitter, eine um diese Jahreszeit bei uns ganz unerhörte Erscheinung.

London, 11. Mai. An Lord Stratford de Redcliffe's Stelle ist Sir Henry Bulwer zum Gesandten in Konstantinopel ernannt worden. Die Times meint, die Wahl habe auf keinen bessern Mann fallen können. Den zurückgetretenen Gesandten, dessen ausgezeichneten Eigenschaften sie übrigens alle Gerechtigkeit wiederfahren läßt, bezeichnet sie als eine Art Vicekönig. „Wenn Lord Stratford", sagt sie, „jederzeit einen starken Druck auf die türkischen Behörden auszuüben vermochte, so läßt sich andererseits nicht läugnen, daß er auch seiner eigenen Regierung Trotz bieten konnte. Wenn das türkische Ministerium jetzt von einem gestrengen Schulmeister befreit ist, so sind die englischen Staatsmänner von der Herrschaft eines Dieners befreit, welcher den Diktator spielte.

New-York, 24. April. Die Instruktionen, welche der amerikanische Botschafter Reed nach **China** bekommen hat, sind folgende: „1) Errichtung einer ständigen amerikanischen Gesandtschaft in Peking, die vom Kaiser selbst empfangen wird; 2) Handelsverkehr mit China in allen Häfen des Reichs; 3) Herabsetzung der Binnenzölle (!), welche in China für den Transport von Waaren aus den entlegenen Provinzen nach der Seeküste erhoben werden; 4) Unbedingte Religionsfreiheit für alle in China lebenden Ausländer; 5) Maßregeln zur Unterdrückung der Seeräuberei an der chinesischen Küste. Herr Reed soll mit dem englischen und französischen Gesandten über alle Punkte von gemeinsamem Interesse offen verkehren.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 18. Mai. Se. Kgl. Hoheit Admiral Prinz Adalbert ist mit dem heutigen Schnellzuge hier eingetroffen, und sammt seinem Gefolge, dem Chef des Stabs der Marine, Capitain **Dell**, so wie dem Korvetten-Capitain **Jachmann** und Lieut. und Adjutant **Chüden** im Hotel zum Englischen Hause abgestiegen.

— Auch die Stadt Danzig beabsichtigte zur Vermählung des Prinzen Friedrich Wilhelm K. H. mit der Prinzeß Victoria von England gleich andern Städten ein entsprechendes Hochzeitsgeschenk zu senden. Nachdem die Verwirklichung der zuerst gehegten Absicht leider sich als unmöglich erwiesen hat, mußte auf etwas Anderes Bedacht genommen werden. Wir können nicht umhin, die neue Idee eine glückliche zu nennen, und theilen sie mit, da das Geschenk bereits als ein zu erwartendes gehörigen Ortes angemeldet ist:

Zu den ruhmreichsten Erinnerungen an Danzig's große Vorzeit, wo seine Flotte die dänische schlug, und sein Name auf allen Meeren weithin geachtet wurde, gehört die Nachbildung des Schiffes im Artushofe, welches der Eintretende links nach hinten zu hängen sieht. Dies sogenannte „Kraweyl" ist eine Galeere von origineller Bauart, und bedeutsam durch seine historische Beziehung, welche wir bei einer andern Gelegenheit besprechen wollen. Es ist um so bedeutsamer jetzt, wo Preußens junge Kriegs-Marine auch für Danzig, wie für das gesammte preußische und deutsche Vaterland immer kräftigeren Schutz verspricht. Lag es nicht nahe, dem Prinzen, auf dessen Haupte so viele Hoffnungen des Landes auch in dieser Beziehung ruhn, als sinnvolles Angebinde und gute Vorbedeutung für die Zukunft diese Reminiscenz früherer maritimer Größe in kunstvoller Nachbildung zu überreichen? Die hiesigen Herren Gold- und Silberarbeiter **Stumpf** und **Roggatz** haben den Auftrag erhalten, in der Größe von 2 Fuß 4 Zoll jenes Schiff in Silber, mit allen Kanonen, Verzierungen, großen Segeln, (welche letztere sehr zierlich aus Silberfäden gewebt werden), kurz ganz dem Original getreu nachzubilden. Das Schiff wird von 4 Seejungfern emporgehalten, die aus den Wellen emportauchen; zwischen ihnen befindet sich in malerischer Gruppirung ein Felsen, in florentinischem Geschmacke verziert, an dem die Dedication und oben die vereinigten Wappen von Preußen und England angebracht sind.

Das Piedestal wird durch eine reiche Gliederung gebildet, worin sich an der stark gewölbten Hohlkehle Delphine befinden, die gleichsam die Füße des Sockels bilden. Das Wachs-Modell zu diesem Untertheil ist aus besondern Rücksichten in Berlin gemacht, sonst aber ist (zur Berichtigung ungenauer Angaben in einigen auswärtigen Blättern) zu bemerken, daß das Kunstwerk vollständig hier gearbeitet wird, was nur Unkundige bezweifeln können. Bei der Ankunft wird es, wo nicht ganz fertig, doch soweit gediehen sein, daß nur an der Eiselirung der feineren Theile noch etwas fehlt, ein Uebelstand, für den alsdann die Verfertiger nicht verantwortlich gemacht werden können.

Dr. **Brandstäter**.

— Kürzlich wurden in der Mottlau beim Baggern mehrere Gegenstände heraufgeholt, welche von besonderem Interesse sein können: Außer einigen silbernen Gabeln moderner Art, mit dem Stempel „Becker" bezeichnet, fand man zunächst 2 Schwerter mit Handkörben, das eine einfacherer Art mit einer langen, rappierartigen Stoßklinge; das andere sehr verrostet und defect, ohne Spitze, mit roher kupferner Niello-Arbeit auf der abgebrochenen Klinge, aber sorgfältiger Ciselirung des stark überrosteten Griffkorbes. Das Interessanteste dürfte eine schmale längliche metallene Dose sein, wie sie von Schiffern u. dgl. zur Aufbewahrung von Kautaback mitgeführt zu werden pflegt. Der Mittelrand von Kupfer zeigt roh eingravirte laufende Hasen und scheint neuer zu sein, als die beiden messingenen Deckel oben und unten. Auf dem einen befindet sich mit der Jahreszahl 1482 eine Art Kalender, in dem die Namen der Monate so aufgezählt sind, wie in ihnen der erste ꝛc. auf die verschiedenen Wochentage fallen. Der andere Deckel enthält unter einer eingravirten Figur und der Jahreszahl 1497 2 Scalen, durch eine eingravirte Leiter getrennt, links eine Scala von 4—200, rechts von 11 rückwärts bis 1 und undeutliche Bruchzahlen. Unten befinden sich ein paar Zeilen, welche, soviel vorläufig erkennbar ist, altrussische Cursivschrift zu enthalten scheinen. Vielleicht können wir nächstens genaueren Aufschluß über diese Gegenstände geben. — Bei dieser Gelegenheit mag noch erwähnt werden, daß kürzlich im Raths-Depositorium die Aufmerksamkeit der Beamten auf 2 kolossale Prachtschlüssel fiel, welche trotz ihres noch neuen Ansehens doch schon lange genug dort gelegen haben mögen. Die Röhren sind daumendick, die Bärte sehr bunt und zierlich gearbeitet, und fast gleich, die Griffe am Anlöthepunkte durchbrochen und hohl. Jedenfalls sind diese Schlüssel von Seiten der Stadt zu einer solennen Veranlassung bestimmt worden, doch ist auch hierüber das Nähere noch zu ermitteln.

— Wer vorgestern am Sonntage gegen Abend (6 Uhr) bei dem herrlichen Wetter sich im Freien befand und von einer Höhe nach der See seinen Blick richtete, dem zauberte wieder einmal die **Fata Morgana** wundersame Dinge vor. Das Bild der Küste von der Halbinsel **Hela** wurde diesseits der wirklichen Lage in geringer Entfernung vom Strande des Festlandes sichtbar, dahinter die breite Fläche See, und dann hinter dieser die eigentliche Küste Hela's, als eine zweite erscheinend. Nach einiger Zeit verschwand die interessante Täuschung wieder.

— Es ist eine ganz außerordentliche Erscheinung, daß die Obstbäume in diesem Jahre wiederum in dem allerreichsten Blüthenschmuck dastehen, nachdem sie in dem vergangenen eine seit lange nicht dagewesene Obsternte geliefert haben. Denn ganz gewöhnlich ist es, und stellenweise mag es auch in diesem Jahre zutreffen, daß sich die Bäume nach einem so gesegneten Fruchtjahre ausruhen. Es ist demnach wieder alle Aussicht auf eine gute Obsternte vorhanden, und daß diesmal auch die Pflaumenbäume die Stelle bezahlen, die sie einnehmen, nachdem seit einigen Jahren Pflaumenernten nicht gemacht sind. — Die Berichte über den Stand der Felder lauten mit Ausnahme von Rapps und Rübsen außerordentlich günstig.

Elbing. Die Kön. Regierung hat den Konsens zur Erbauung der Gasanstalt auf dem städtischen Bahnhof nicht ertheilt, da derselbe sich in zu großer Nähe mehrerer Fachwerk-Gebäude und der Werfte der Herren Gebrüder Mitzlaff befindet.

Löbau. Der Sturm am 4. d. M. hat in der eine Meile von hier entfernt liegenden Raudnitzer Forst nach ungefährer Schätzung 5000 Bäume ausgerissen und abgebrochen; auf den umliegenden Dörfern und Gütern sind viele Wirthschaftsgebäude eingestürzt; die Saaten auf sandigem Boden sind theils ausgerissen, theils ganz versandet worden. (K. H. Z.)

Königsberg. Seit langer Zeit schon fehlte der Statue König Friedrich I. auf dem Schloßplatze der Scepter. Wie und wann derselbe verschwunden und wo er geblieben, hat, wenn wir nicht irren, nie ermittelt werden können. Um nun der Bildsäule den fehlenden Schmuck wiederzugeben, ist nach der alten Originalzeichnung der Statue ein neuer Scepter angefertigt, der bereits im Verwahrsam des hiesigen Königl. Oberpräsidiums sich befindet und wahrscheinlich in nächster Zeit der Statue einverleibt werden wird. — In nächster Zeit werden wir unsere Nachtwächter uniformirt sehen. Dieses Königsberger Sicherheitskorps, bestehend aus 100 Nachtwächtern, nunmehr auch, ähnlich wie das Feuerwehrkorps, uniformiren zu lassen, soll vom Königl. Polizeipräsidium bei der Kommunalbehörde beantragt worden sein. Als Hauptbeweggrund dazu wäre anzunehmen: der geringe Respekt, in dem diese Männer als nicht uniformirte Offizianten stehen, was oft zu bedauerlichen und ärgerlichen Konflikten geführt hat.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur	Thermometer der Skale nach Reaumur	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
18	8	28″ 3,60‴	+ 13,9	+ 12,9	+ 12,7	Südl. still, bezogen.
	12	28″ 3,13‴	17,2	16,1	16,4	West mäßig, do.
	4	28″ 2,82‴	15,5	15,4	12,1	NO. do. do.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 18. Mai:

150 Last Weizen: 135pf. fl. 492, 133-34pf. fl. 470—480, 130pf. fl. 440—456; 210 Last Roggen pr. 130pf. fl. 249—252; 71½ Last Gerste: 119pf. fl. 282, 116pf. fl. 255, 112pf. fl. 234—240, 107pf. fl. 210; 24½ Last Hafer: 54pf. pr. Gew. 189—192, 72pf. fl. 165, 71pf. fl. 157½; 24½ Last w. Erbsen fl. 365—375.

Bahnpreise zu Danzig am 18. Mai.

Weizen 124—134pf. 50—76 Sgr.
Roggen 124—130pf. 39—42 Sgr.
Erbsen 55—61 Sgr.
Gerste 102—114pf. 30—40½ Sgr.
Hafer 70—76pf. 27½—30 Sgr.
Spiritus 14 7/12 Thlr. pro 9600 Tr. F. P.

Berlin, den 17. Mai 1858.

	Zf.	Brief	Geld		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	100	Danziger Privatbank	4	86½	—
Staats-Anleihe	4½	100¾	100¼	Königsberger do.	4	—	84½
do. v. 1856	4½	100¾	100¼	Pomm. Rentenbr.	4	91¾	91¼
do. v. 1853	4	—	92¾	Posensche Rentenbr.	4	91¼	90¾
St.-Schuldscheine	3½	84	83½	Preußische do.	4	91¾	—
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	114	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	4½	140	139
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	82	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pomm. do.	3½	85	—	Oesterr. Metall	5	—	79¼
Posensche do.	4	—	99	do. National-Anl.	5	81¾	80¾
do. do.	3½	—	87	do. Prm.-Anleihe	4	—	105¼
Westpr. do.	3½	—	81	Poln. Schatz-Oblig.	4	—	83½
do. do.	4	90½	90	do. Cert. L. A.	5	93¾	—
				do. Pfdbr. i. S.-R.	4	89½	88½

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Danzig am 17. Mai:

J. Osborne, Thom. Rusbridger, v. Corsör; S. Berdinesen, Charlotte, v. Reval; J. Heatley, Humility u. P. Haubuß, Meran, v. Swinemünde; F. Leewe, Minna; C. Klickow, Maria u. F. Totte, Hoffnung, v. Copenhagen, mit Ballast.

Angekommen in Danzig am 18. Mai:

W. Hynes, Agenoria, v. Flensburg, mit Gütern. G. Eefting, Herrmann, v. Sunderland, mit Kohlen. S. Albertsen, Martha Maria u. R. Albertsen, Caroline, v. Kiel, mit Ballast.

Gesegelt:

A. Robertson, Elisab. Reid, n. Grangemouth; H. Raßmussen, Seiline Joseph., n. Norwegen; E. Wood, Mecca, n. London und J. Brouwer, Antje, n. Zwolle, mit Getreide u. Holz. J. Vanselow, Peter Rolt, n. Liverpool; T. Wildermann, Alexandrine u. G. Munick March. Gesina, n. Harlingen; C. Schauer, Fanny, n. l'Orient; J. Andreassen, Vigilant u. J. Hedley, John & Mary, nach London, mit Getreide u. Holz.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Hauptmann a. D. und Gutsbesitzer v. Dorne n. Gattin a. Bozepol. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Knuth n. Sohn a. Bordzichow, Bethe a. Lautensee und Frau Plehn n. Fam. a. Kopittkowo. Die Hrn. Kaufleute Stein, Puder, Peltzer, Hager u. Rödiger a. Berlin und Muir a. Schottland.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Lichtenstein a. Königsberg, Busse u. Rothenberg a. Magdeburg und Bausch a. Berlin. Hr. Sanitätsrath Dr. Göbel n. Gattin a. Berlin.

Schmelzers Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Landmann a. Berlin, Pauken a Stolpmünde, Stodal a. Frankfurt und Kleinmann a. Rheden. Hr. Rentier Barnowski a. Thorn.

Hotel de Thorn:

Hr. Regierungs-Assessor Fleischmann a. Stuhm. Hr. Rentier Kauffmann a. Culm. Die Hrn. Kaufleute Schultz a. Neustadt und Borchard a. Leipzig. Frau Gutsbesitzer v. Kall a. Katzke.

Deutsches Haus:

Hr. Kaufmann Schuster a. Noppart. Hr. Gutsbesitzer Sauer a. Logemise.

Reichhold's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Lindner a. Merseburg. Hr. Bürgermeister Haber a. Briesen. Hr. Director Kreyer a. Stralsund. Die Hrn. Kaufleute Wallheim a. Leipzig. Senger a. Pösneck und Taubwurtzel a. Warschau.

Hotel d'Oliva:

Hr. Gutsbesitzer Pudor a. Lonczin. Hr. Kaufmann Grubentsoch a. Berlin.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.